

# Wer repariert, arbeitet nachhaltiger

ASU-Aufzüge wartet im Auftrag der Palm KG Aufzüge.



Foto: Sudahl

längst vorgestellt hat: Özgür Usta. Der gebürtige Türke lebt seit Kindertagen zuerst in Lübeck und später in Schorn-dorf. Lernt bei Oskar Frech in Weiler seinen Beruf und gründet 2017 seinen „Meisterbetrieb für Aufzüge“.

## Der Meister macht den Unterschied

Sein Versprechen an die Palm KG (und alle anderen Kunden): „Geben Sie mir drei Chancen, um die Dauerstörung zu beseitigen“. Der Profi schafft es beim ersten Reparaturtermin. Er stellt die Kraftbegrenzung in der Türe neu ein. Dazu programmiert er den Sollwert von 1,5 auf 2,5 Ampere. „Ich habe gesehen, dass die Türe nicht sauber schließt“, verdeutlicht Usta seinen Ansatz. „Also musste ich den Tür-zu-Parameter verändern“.

In schneller und vor allem richtiger Fehleranalyse sieht der Fachmann, der auch technischer Betriebswirt ist, seinen Vorteil. „Mechanik ist mein Leben“, sagt Usta und betont, dass es eben einen Unterschied mache, ob ein Industriemeister oder angelernter Monteur den Aufzug repariert. Wobei reparieren das Stichwort ist: „Meisterbetriebe arbeiten nachhaltiger, weil sie defekte Teile nicht gleich austauschen“, sagt Usta und beziffert seine Reparaturquote auf 80 Prozent.

Branchenüblich – vor allem bei Aufzugsmodellen großer Hersteller – seien Quoten von oft nur 20 Prozent. Fast immer werden defekte Teile also ausgetauscht. Das ist teuer und belastet die

Umwelt. „Ich arbeite deutlich nachhaltiger“, betont der Fachmann, der rund die Hälfte seiner Zeit als Subunternehmer für einen mittelständischen Aufzugsbauer unterwegs ist. Bei der Palm KG ist der Ein-Mann-Betrieb für fünf Aufzüge zuständig. Hofft aber auch die anderen 15 Stück irgendwann warten zu dürfen. Seine Feuerwehrqualitäten habe er ja bewiesen, so der Vater dreier Kinder und ehemals leidenschaftliche Fußballer.

## Ausgeprägter Tüftelinstinkt

Neben dem ökologischen Aspekt punkten Meisterbetriebe zudem durch den Willen zum Erhalt ebenso bei den Kosten. „Ich habe schon Kondensatoren auf Platinen ausgetauscht, statt diese einfach wegzuworfen“, berichtet Usta. Das funktioniere vor allem bei älteren Modellen. Das Sich-zu-helfen-Wissen sei als Meistermonteur, der oft unter Zeitdruck arbeiten muss, eine weitere wichtige Qualität. Zumal sich Regeln und damit Ansprüche stetig ändern. Wo früher noch geräumige Maschinenräume vorhanden waren, spart moderne Architektur heute diesen Platz am Aufzugsschacht. Das bedeutet, dass etwa auf engem Raum im Schachtkopf gewerkelt werden muss. Hinzu kommen streng überarbeitete Normen. Alles zum Schutz von Nutzer und Personal. So müssen Steuerungen inzwischen gegen Cyberangriffe immun und besagter Schachtkopf per elektrischer Begrenzung gesichert sein.

Als Özgür Usta nach Bad Cannstatt gerufen wird, scheint die Technik wieder mal zu versagen. Der 44-jährige Industriemeister arbeitet als selbständiger Aufzugsmonteur. Die Marktstraße 59 im Stuttgarter Kurortsteil ist ein stadtbekanntes Haus. Im Erdgeschoss ist die Kron-Apotheke beheimatet, darüber finden sich Haus- und Fachärzte. Wenn da der Aufzug streikt, ist Ärger programmiert. Denn etliche Patientinnen erreichen die Praxen nur, wenn sie den vertikalen Stahltransporter benutzen.

Doch das Modell in Cannstatt ist ein älteres. Immer wieder blockiert die Maschine. Der bisherige Wartungsdienst scheint das Problem nicht richtig in den Griff zu bekommen. Da erinnert sich Palm-Geschäftsführer Daniel Muroh an einen Monteur, der sich un-